

Kroh, Martin; Wittenberg, Erich

**Article**

## "Vielzahl der Maßnahmen und Initiativen lässt auf schnellere Integration aktuell Geflüchteter hoffen": Fünf Fragen an Martin Kroh

DIW Wochenbericht

**Provided in Cooperation with:**

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

*Suggested Citation:* Kroh, Martin; Wittenberg, Erich (2016) : "Vielzahl der Maßnahmen und Initiativen lässt auf schnellere Integration aktuell Geflüchteter hoffen": Fünf Fragen an Martin Kroh, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 83, Iss. 35, pp. 731-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/146540>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



Prof. Dr. Martin Kroh, stellvertretender Leiter des Sozio-oekonomischen Panels am DIW Berlin und Professor für Sozialwissenschaftliche Methoden an der Humboldt-Universität zu Berlin

FÜNF FRAGEN AN MARTIN KROH

»Vielzahl der Maßnahmen und Initiativen lässt auf schnellere Integration aktuell Geflüchteter hoffen«

1. Herr Kroh, das DIW Berlin hat die Befragungsdaten von Geflüchteten analysiert, die überwiegend in den Jahren 1990 bis 2010 nach Deutschland kamen. Wie viele der damals Geflüchteten haben in Deutschland eine Arbeit gefunden? In unserer Untersuchungsgruppe berichten etwa zwei Drittel aller geflüchteten Männer, dass sie in den ersten fünf Jahren ihres Aufenthalts in Deutschland eine Stelle gefunden haben. Bei Frauen liegt der Anteil deutlich niedriger. Nur jede vierte Frau hat in diesem Zeitraum eine Arbeit gefunden. Insgesamt liegt die Erwerbslosenzahl auch Jahre nach der Ankunft in Deutschland etwas höher als bei anderen Zuwanderern.
2. Aus welchen Ländern kamen damals die Flüchtlinge und wie stand es um die Qualifikationen und die Sprachkenntnisse? Viele Befragte unserer Untersuchung kamen in den 1990er Jahren aus den Bürgerkriegsregionen Jugoslawiens oder stammen aus muslimischen oder arabischen Ländern. In vielen dieser Länder ist es nicht üblich, außerhalb der Hochschule formale Berufsabschlüsse zu erwerben, die für den deutschen Arbeitsmarkt wichtig sind. Etwa jeder Zweite hatte einen formalen Bildungsabschluss mitgebracht. Viele der jungen Geflüchteten haben aber dann auch in Deutschland in Bildungs- und Berufsabschlüsse investiert. Für ältere Geflüchtete ist dies jedoch schwieriger. Die Deutschkenntnisse sind bei Geflüchteten bei der Ankunft in Deutschland in der Regel sehr gering. Das ist auch zu erwarten, da Flucht naturgemäß ein ungeplanter Vorgang ist, im Gegensatz zur Arbeitsmigration, bei der Menschen auch die Möglichkeit haben, sich vorzubereiten. Aber in den Jahren des Aufenthalts können Geflüchtete in ihren Deutschkenntnissen zu den anderen Zuwanderern nahezu aufschließen.
3. Welche Rückschlüsse lassen sich aus Ihren Erkenntnissen auf die aktuelle Flüchtlingssituation ziehen? Die Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt ist in der Vergangenheit schleppender verlaufen als bei anderen Zuwanderern. Aber teilweise hat ein Aufholprozess stattgefunden, und das zu einer Zeit, in der weniger Integrationsmaßnahmen als heute existierten, die

einen gezielten Einstieg in den Arbeitsmarkt erleichtert hätten. Auch während des Antragsverfahrens waren die institutionellen Hürden für den Arbeitsmarkteinstieg schwieriger als es aktuell der Fall ist. Insofern schätzen wir die Arbeitsmarktintegration der aktuell Geflüchteten nicht so pessimistisch ein wie dies gelegentlich getan wird.

4. Welche institutionellen Hürden stehen der Arbeitsmarktintegration Geflüchteter im Wege? In unserer Untersuchung befassen wir uns mit Geflüchteten aus den vergangenen 20 Jahren. In dieser Zeit gab es diverse Veränderungen beim Arbeitsmarktzugang von Personen, die als Geflüchtete oder Asylbewerber anerkannt oder geduldet wurden. Gerade in den letzten Monaten wurde der Zugang für immer weitere Personengruppen erleichtert. In der Vergangenheit war es jedoch so, dass man während des Verfahrens oder auch mit einer Duldung Arbeitsbeschränkungen unterworfen war. Wenn, wie aktuell zum Beispiel, ein Antragsverfahren vielleicht ein Jahr dauert, verzögert man dadurch natürlich auch den Arbeitsmarktzugang um ein Jahr. Wenn man Geflüchteten einen zügigen Arbeitsmarkteinstieg ermöglichen möchte, wäre es sinnvoll, den Einstieg auch institutionell frühzeitig zu ermöglichen. Ein anderer Punkt ist, dass Geflüchtete auch während des Verfahrens schon einen Sprachkurs besuchen können sollten. Aktuell fehlen jedoch die Kapazitäten, um das wirklich jedem anbieten zu können.
5. Integration in den Arbeitsmarkt ist ja nicht alles. Wie steht es um die Integration in die Gesellschaft? Es gibt in diesem Bereich ein breites zivilgesellschaftliches Engagement, das auch zu Zeiten einer kritischen Diskussion um Fluchtzuwanderung nach wie vor stabil ist. Das ist natürlich wichtig für den Integrationsprozess. Zudem zeigt sich, dass ein freiwilliges Freizeitangebot an Schulen von Kindern Geflüchteter häufig wahrgenommen wird. Die Nutzung von Kitas ist speziell bei den unter Dreijährigen aber geringer als in der restlichen Bevölkerung. Hier ist auf jeden Fall noch Potential, die Integrationsleistung zu erhöhen.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf [www.diw.de/mediathek](http://www.diw.de/mediathek)



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e.V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
83. Jahrgang

#### Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake  
Prof. Dr. Tomaso Duso  
Dr. Ferdinand Fichtner  
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Dr. Kati Krähnert  
Prof. Dr. Lukas Menkhoff  
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

#### Chefredaktion

Sabine Fiedler  
Dr. Gritje Hartmann  
Dr. Wolf-Peter Schill

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
Dr. Franziska Bremus  
Prof. Dr. Christian Dreger  
Sebastian Kollmann  
Dr. Peter Krause  
Ilka Müller  
Miranda Siegel  
Dr. Alexander Zerrahn

#### Lektorat

Karl Brenke  
Dr. Daniel Kempfner  
Dr. Katharina Wrohlich

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 74  
77649 Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. (01806) 14 00 50 25  
20 Cent pro Anruf  
ISSN 0012-1304  
ISSN 1860-8787 (Online)

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Serviceabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.